

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 96 (2002)
Heft: 10

Artikel: Vom Weltwirtschaftsforum (WEF) zum Forum für eine neue Weltwirtschafts- und Weltfriedensordnung (WEPF)
Autor: Bundi, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Weltwirtschaftsforum (WEF) zum Forum für eine neue Weltwirtschafts- und Weltfriedensordnung (WEPF)

Die globalisierungskritische Bewegung ist sich einig in der Ablehnung des neoliberalen Marktfundamentalismus, der die Globalisierung von 1989 bis heute geprägt hat, aber weit davon entfernt, eine gemeinsame (System-)Alternative zu entwickeln oder diese auch nur für wünschbar zu halten. So unterschiedlich, wie die globalisierungskritischen Positionen sind, so sehr divergieren auch die Meinungen zum Davoser Weltwirtschaftsforum WEF. Bei aller Kritik an dieser «privaten Veranstaltung», die Schicksalsfragen der Menschheit verhandelt, gibt es doch unterschiedliche Anti-WEF-Strategien. Von einer «Doppelstrategie» hat Peter Bosshard im NW-Gespräch vom Februar 2000, damals noch als Sekretär der Erklärung von Bern, gesprochen. Draussen demonstrieren und drinnen mitdiskutieren, lautete die Devise dieser NGO. In der Zwischenzeit gibt es das «Oltener Bündnis», das die Auflösung des WEF überhaupt fordert. Demgegenüber hat Peter Niggli diese Forderung im NW-Gespräch vom März 2002 als «unüberlegt» abgelehnt, sie gar «im Widerspruch zu den demokratischen Rechten» gesehen. Zukunftsträchtiger arbeiteten das Weltsozialforum in Porto Alegre und Gegenveranstaltungen wie «Public Eye». Noch einmal eine andere Position nimmt der folgende Beitrag vom ehemaligen Nationalratspräsidenten Martin Bundi ein. Er möchte das WEF zu einem WEPF (World Economic and Peace Forum), zu einem Forum für eine neue Weltwirtschafts- und Weltfriedensordnung, weiter entwickeln. Sein Text hat auch die Zustimmung der SP Graubünden gefunden.

Red.

«In the Spirit of Davos»?

Nach dem unbefriedigenden Verlauf des WEF von Davos im Januar 2001 war man sich in weiten Kreisen einig, dass es so nicht weiter gehen könne. Eine breit angelegte Diskussion führte in der Folge zu dem von der Bündner Regierung veranlassten *Arbenz-Bericht*. Dieser empfahl im Rahmen eines «*Spielfeld-Szenarios*», die Organisationen der WEF-Gegner und -Gegnerinnen in intensiver kritischer Auseinandersetzung in die Diskussionen der bisherigen WEF-Teilnehmenden einzubeziehen. Dieses Konzept bedürfe jedoch, so Arbenz, längerfristiger Planung sowie grundvertraglicher Abmachungen zwischen dem WEF, den Basisorganisationen, dem Staat und einer neuen Projektorganisation. In einem so gestalteten Szenario erblickte der Verfasser des Berichts die Chance, Spannungen, Konfliktpotential und Sicherheitsaufwand zu mindern und für Davos, Graubünden und die Schweiz eine Imageverbesserung zu erzielen.

Im Oktober 2001 nahm der *Grosse Rat des Kantons Graubünden* von diesem Bericht sowie von einer Reihe von der Regierung beschlossener Massnahmen Kenntnis. Leider fand in diesem Zusammenhang eine inhaltliche Diskussion über den künftigen WEF-Kurs nur in Ansätzen statt. Nachdem feststand, dass das Forum 2002 in New York stattfinden und erst 2003 wieder Davos zum Zuge kommen würde, schien das Interesse an der WEF-Diskussion nachzulassen. Zwar machte sich eine «*Initiativgruppe*» unter der Leitung von Peter Arbenz gemäss den Beschlüssen der Bündner Regierung an die Arbeit: Sie sollte im Rahmen des *Spielfeld-Szenarios* die von der Regierung und den beteiligten Partnern beschlossenen Empfehlungen umsetzen, sie in einem «*Masterplan*» zusammenführen und die vorbereitenden Massnahmen im Hinblick auf die Umsetzung des «*Spirit of Davos*» unverzüglich an die Hand nehmen.

Nachdem Davos in die Ferne gerückt

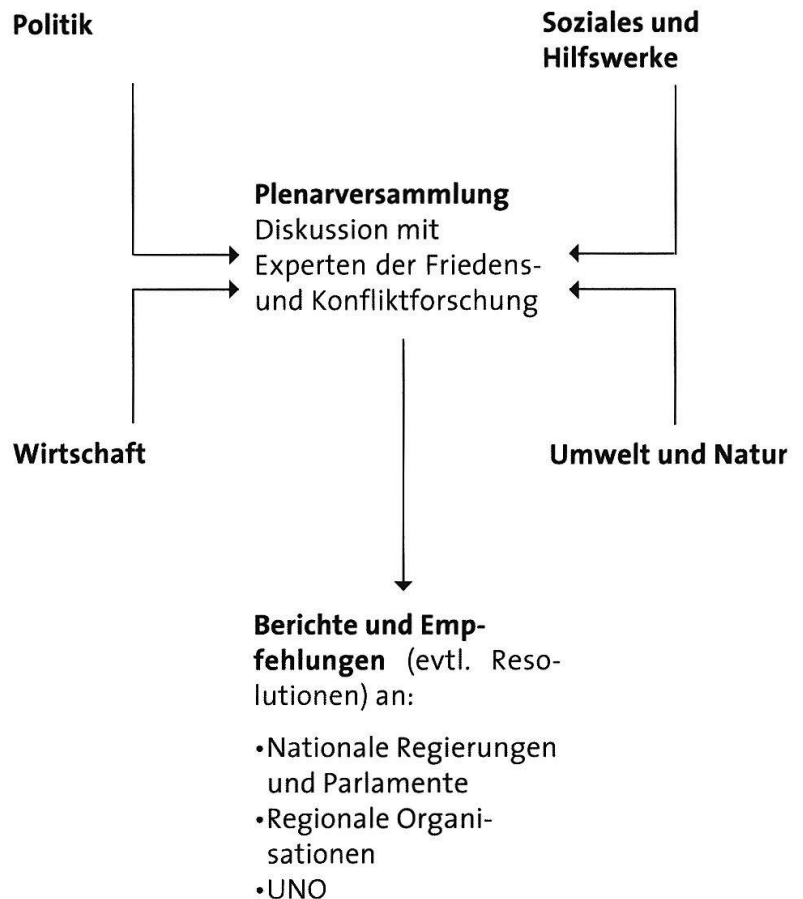
war, schien «unverzüglich» die Bedeutung von «*langsam*» anzunehmen. Schade, dass die Zeit-Chance nicht besser genutzt wurde. Von der betreffenden Arbeitsgruppe wurde unterdessen (Frühjahr 2002) ein «*Spirit of Davos*»-Konzept vorgelegt. Dieses schlägt eine Plattform vor für Anlässe, Seminare und Diskussionsforen zwischen Persönlichkeiten aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft. Zur Finanzierung und Organisation solcher Anlässe beschloss Bund, Kanton und Gemeinde Davos, eine mit 300 000 Franken Anfangskapital dotierte *Stiftung* «In the Spirit of Davos» zu gründen und zu tragen. Diese Stiftung soll durch eine Geschäftsstelle und einen Beirat (bestehend aus Delegierten von NGOs und Fachleuten) unterstützt werden. Sie wird unabhängig von den «langfristigen Entscheiden des WEF über die Durchführung von zukünftigen Anlässen in Davos» errichtet.

Das Konzept nennt ferner Ziele und Strategien, die dem «*Spirit of Davos*» im «*Zeichen einer nachhaltigen, gerechten und sozial verantwortungsvollen Globalisierung*» zugrunde liegen sollen, unterbreitet Vorschläge für die Veranstaltungen und äussert sich zum Verfahren (Ausschreibung, Projekteingabe, Genehmigung, Evaluation) für die Durchführung der Anlässe. Angaben über das konkrete Vorgehen im Hinblick auf das WEF 2003 in Davos liegen nicht vor.

Parallelveranstaltungen oder Kernprogramm?

In der Zwischenzeit gibt es kaum Anzeichen, dass sich die Wirtschaftsordnung und die Friedensaussichten in der Welt gebessert hätten; im Gegenteil verschärfen sich die *Wohlstandsgegensätze* im Rahmen neoliberaler Ideologien und spitzen sich die *Konflikte*, wie z.B. in Palästina oder im Irak, zusehends zu. Die Wirtschaft kann nur gedeihen, wenn Frieden unter den

Schema des künftigen Weltwirtschafts- und Friedensforums (WEPF)



Menschen herrscht. Darum tut Eile not, sowohl hinsichtlich einer besseren Weltwirtschafts- als auch einer Weltfriedensordnung. Das Konzept der Arbeitsgruppe Arbenz enthält positive Ansätze zum kritischen Dialog über die relevanten Fragen des menschlichen Zusammenlebens, und es stellt einen ernsthaften Versuch dar, die verschiedenen Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft einzubinden. Die Frage ist allerdings, ob die so anvisierten Anlässe lediglich als Parallelveranstaltungen neben dem WEF (Politik und Wirtschaft) stattfinden, oder ob sie gleichberechtigt ins Kernprogramm des WEF integriert werden sollen. Ohne eine volle *Integration aller relevanten Kräfte* werden sich kaum Konsenslösungen und konkrete Handlungsanweisungen finden lassen.

Unabhängig vom Fortbestand des jetzigen WEF in Davos ist deshalb ein Konzept anzustreben, das über das vorliegende der Arbeitsgruppe Arbenz hinausführt und nebst einer *neuen Weltwirtschaftsordnung* auch eine *Weltfriedensordnung* zum Ziele hat. Davos, Graubünden und die Schweiz könnten eine einmalige Chance wahrnehmen: der humanitären und friedenspolitischen Tradition der Schweiz neuen Impuls und Inhalt verleihen und nunmehr als Mitglied der UNO einen wohl weltweit begrüßten Akzent setzen.

Als Ergänzung zum vorliegenden Projekt «Spirit of Davos» wird deshalb das folgende umfassendere Konzept anvisiert, das allenfalls durch eine schrittweise Annäherung verwirklicht werden könnte: Es treffen sich in Davos Frauen und Männer aus allen Regionen der Welt, die vier zahlenmässig gleich starke Gruppen vertreten: *Politiker, Wirtschaftsleute, Vertreter von sozialen Organisationen und Hilfswerken, von Umwelt- und Naturschutzverbänden.* Nach

Diskussionen in diesen Gruppen finden *Plenumsdiskussionen* an einem gemeinsamen Tisch statt. Unterstützt werden die Tagungsteilnehmer und -teilnehmerinnen durch weltweit bekannte Experten aus der Wissenschaft, insbesondere von Friedensforschungsinstituten und -organisationen.

Die im Konsens erarbeiteten *Empfehlungen* des neuen WEPF (World Economic and Peace Forum) könnten sich, begleitet von Handlungsanweisungen, an die nationalen Regierungen und Parlamente, an die regionalen Organisationen und an die UNO richten. Auf diese Weise leistete das Forum einen Beitrag zur weltweiten Verwirklichung des Rechts, zur Stärkung der humanitären Grundsätze, zur Milderung der sozialen Not, zu einem besseren Schutz der bedrohten Natur und Umwelt, zu einer auf echte Nachhaltigkeit gegründeten Wirtschaftsordnung und vor allem zu einer aussichtsreichen Weltfriedensordnung. •

Im Impressum dieses Hefts steht zum letzten Mal der Name unserer bisherigen Administratorin Sonja Trummer. Sie hat ihre Stelle bei den Neuen Wegen auf Ende Oktober gekündigt. Sonja Trummer betreute die Administration während etwas mehr als zwei Jahren. Wir schätzten sie als engagierte, umsichtige und zuverlässige Mitarbeiterin. Vorstand, Redaktionskommission und Redaktor danken Sonja für ihre Arbeit und wünschen ihr für ihre berufliche und persönliche Zukunft alles Gute. Ich darf auch schon die Nachfolgerin vorstellen, die am 1. November die Administration übernehmen wird. Es ist Verena Röllin, die früher Sekretärin der SP der Stadt Zürich war und heute für den Zürcher Gemeinderat

und die SP-Fraktion des Stadtparlamentes arbeitet. Ich begrüße die neue Administratorin ganz herzlich. Ab 1. November heisst die Adresse unserer Administration:

Administration Neue Wege
Verena Röllin
Postfach
8026 Zürich
Tel. 01 291 22 91
Fax 01 240 44 27

Das Septemberheft ist leider mit Verspätung erschienen. Die Adressen für den Versand durch die Druckerei gingen auf der Post verloren. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um Verständnis.

Willy Spieler